

Indische Schule

Nachrichten des Indischen Schulvereins

Nr. 23/1

BONN

November 2002

Vivekananda Schule: Was hat sie bisher geleistet?

Die Vivekananda Schule ist jetzt 25 Jahre alt. Die Frage nach der Leistung der Schule, die für die Mitglieder und Freunde des Vereins von Interesse ist, wird auch von dem Vorstand gestellt. Da die Breitenwirkung der Vivekananda Schule im Raum Dehra Dun nicht in so relativ kurzer Zeit festgestellt werden kann, ist es schwierig, die Frage eindeutig und pauschal zu beantworten. Was genannt werden kann, ist die Zahl der Schüler, welche jährlich die Schule besuchen und die zentralorganisierte Prüfung des 10. und 12. Schuljahres ablegen. Darunter sind zahlreiche, die nicht nur keine Gebühren zahlen, sondern die auch von der Schule Kleider, Schuhe, Bücher und Schreibmaterial sowie finanzielle Hilfen für die Ausflüge erhalten. Fest steht, dass die Schule einen neuen Anfang in der Region gemacht hat und dass sie sich von allen anderen Schulen unterscheidet, hinsichtlich der Erziehungsziele, der Schulorganisation, der Unterrichtsmethoden und des Unterrichtsmaterials. Unterschiedlich ist auch das Verhältnis der Lehrer und Schüler zueinander sowie die Haltung der Lehrer gegenüber den Eltern, die zum großen Teil den Unterschichten in der Gemeinde angehören und teils sogar des Lesens und Schreibens unkundig sind. Die Hilfsbereitschaft, welche die Vivekananda Schule gegenüber den Kindern aus finanziell und sozial geschädigten Familien erweist, ist einmalig. Dies alles ist als ein großer Erfolg zu bewerten.

Die ersten 10 Jahre waren eine schwierige Zeit, als der Indische Schulverein sich zunächst mit den Gründungsproblemen wie Landkauf, dem Bau der ersten drei Klassenzimmer mit Blechdach und der Möbelschaffung beschäftigen musste. 1986 wurde die Schule als Mittelschule bis zum 8. Schuljahr anerkannt. Die Vivekananda Schule verstand sich in dieser Zeit als eine Konkurrenz zu den in den Nachbardörfern bestehenden schlecht organisierten Dorfschulen mit mangelhafter Qualität, die für die Schüler aus armen Familien keinen Reiz zum Schulbesuch boten und für die anderen erst recht nicht. Diese Mängel des Dorfschulwesens plagten das Erziehungssystem bis heute und sind auch zum größten Teil verantwortlich für die häufige vorzeitige Beendigung des Grundschulbesuchs.

Das Ziel der Schulgründung war, den Kindern aus den ärmsten und ärmeren Familien gemäß ihrer Begabung die besten Lebenschancen durch Schulerziehung zu gewähren. Am Anfang war die Schule durch die Bezirksschulbehörde als Grundschule und dann als Mittelschule anerkannt. Die Schulbehörde litt an denselben

Krankheiten, wie die Schulen in den Dörfern. Die korrupten Praktiken der Beamten machten es äußerst schwer, der Schulerziehung neue Impulse zu geben. Deswegen war es für die Vivekananda Schule erforderlich, aus diesem Kreis herauszukommen und die Möglichkeit einer Anerkennung anderswo zu suchen. Die einzige Alternative bestand für den Indischen Schulverein darin, die Anerkennung der Schule durch die zentrale Schulbehörde (Central Board of Secondary Education) in der Hauptstadt Delhi zu erreichen. Diese Behörde ist auch für die Anerkennung der teuren elitären English Medium Schools verantwortlich. Für die Vivekananda Schule war dieser Schritt nicht einfach: es fehlte die notwendige Infrastruktur wegen mangelnder Finanzen. Dennoch wurde der Versuch unternommen. Um das Schulhoheitsgebiet der Provinz zu verlassen, wurde eine Zustimmung der Provinzregierung benötigt. 1988 wurde ein Antrag auf Erteilung der Genehmigung gestellt. 1990 erhielt man diese Erlaubnis. Hätte man das Geld für eine Bestechung gehabt und hätte man auch bestechen wollen, wäre die Angelegenheit schneller erledigt worden. Auch die Anerkennung durch die Schulbehörde in Delhi war sehr zeitraubend und mühselig. 1991 wurde die Schule rückwirkend von 1990 an provisorisch auf drei Jahre anerkannt.

Damit waren die etwa vier Jahre langen Bemühungen des Vereins von Erfolg gekrönt. Diese Anerkennung bedeutete, dass die Schule von dem Zeitpunkt an intern das Leben frei gestalten konnte. Seitdem ist die Schule bemüht, ihre Rolle als Vorreiter der Schulreform und als ein Modell der Qualitätserziehung im Raum Dehra Dun, wo etwa 31 English Medium Schools existieren, zu entwickeln und auszubauen. Die anderen Schulen erwirtschaften durch hohe Gebühren (z.B.: in der Vivekananda Schule bezahlt ein Schüler im 3. Schuljahr € 2,50, während in manchen anderen Schulen die Gebühren € 20 oder mehr betragen) enorme Gewinne, während die Vivekananda Schule wegen der geringen bzw. ganz erlassenen Schulgebühren und der Zuschüsse zum Schulleben mit außerschulischen Finanzhilfen leben muss. Was langfristig zählen wird, könnte die bessere Organisation des Schulbetriebs – demokratische Verwaltung, Lehrer-Schülerzusammenarbeit, bessere Unterrichtskonzepte und Schulbücher – sein. Darum bemüht sich der Indische Schulverein.

Diese Ziele stellen für den Schulverein eine große Herausforderung dar, besonders auch, weil der Verein nicht so viele Mittel für die Entwicklung der Infra-

struktur ausgeben kann wie bei anderen privat durch Gebühren finanzierten Schulen der Fall ist. Trotz der knappen Finanzen hat die Schule seit 1981 ihre Räumlichkeiten kontinuierlich erweitert: 1978 wurde das erste ca. 4000 qm große Grundstück gekauft; 1981 wurden 3 Klassenräume von jeweils 25 qm Größe gebaut. Neue Räume wurden Jahr für Jahr addiert. Zur Zeit besitzt der Verein ein Gelände von ca. 26.000 qm Größe und eine bebaute Fläche von 3.220 qm. Die geplanten Bauarbeiten sind noch im Gange und ihr Ende wird durch den Spendenzufluss bestimmt.

Der Verein hat eine Fortbildungsstätte für die Kindergärtner und Lehrer der Schule eingerichtet, die als eine Art Katalysator für die Durchführung der Reformen wirken soll. Dort werden die Praktikanten in Didaktik und Kinderpsychologie ausgebildet. Der Verein hat beschlossen, der Schule modernes Unterrichtsmaterial zur Verfügung zu stellen. So sind beispielsweise mit der Unterstützung der Sir Dietrich Brandisstiftung und der Realschule Schifferstadt neue Schulbücher im Fach English in der Grundschule und in den Klassen 5 bis 8 eingeführt worden. Seit einigen Jahren vergibt die Brandisstiftung ein Stipendium für einen kurzen Aufenthalt in Deutschland an einen Lehrer oder eine Lehrerin der Vivekananda Schule, so dass sie die Arbeitsweise der Schulen und die Unterrichtstechniken in Deutschland kennen lernen können. Auch an der Verbesserung des Curriculums vom 1. bis 8. Schuljahr wird ständig gearbeitet.

Nach der Anerkennung der Schule als Secondary School im Jahre 1990 haben seit 1992 über 363 Schüler und Schülerinnen die Abschlussprüfung des 10. Schuljahres abgelegt. Bisher haben 242 Schüler und Schülerinnen an der Abschlussprüfung des 12. Schuljahres teilgenommen. Die Mehrzahl von ihnen studiert noch an einer der Hochschulen der Region; manche

haben schon nach dem Abschluss des Studiums ihren Beruf angetreten. Einige Ehemalige haben schon bei studentischen Gruppen an einer Hochschule in dem Land Uttaranchal die Führung übernommen, wie zum Beispiel Saurabh Thapliyal, der 1993 die Prüfung des 10. Schuljahres ablegte und der später als Vorsitzender die studentische Föderation der Universität von Garhwal leitete. Die ehemaligen Schüler der Vivekananda Schule bilden in den lokalen Colleges in Dehra Dun eine große Gruppe und die Vivekananda School wird von anderen English Schools in Dehra Dun jetzt auch wahrgenommen. Es hat sich auch in der Stadt herumgesprochen, dass die Schule ihr Personal gut bezahlt. Daher reagieren immer mehr Kandidaten auf die Anzeigen für Lehrerstellen. Die Kandidaten kommen mehrheitlich aus den Reihen der Ehemaligen der Englischen Schulen, obwohl bekannt ist, dass in der Vivekananda Schule eine Atmosphäre der Muttersprachlichkeit herrscht und in dem Schulprogramm die Kultur und Sprache des Landes mehr Gewicht haben.

Jedoch hat die Schule noch viel zu leisten. Materiell muss sie besser ausgestattet werden. Die Schule erteilt Pflichtunterricht im Fach Computer und Maschinenschreiben von der 9. bis 12. Klasse. Die Kinder verlangen immer mehr Computerunterricht, aber dieser kann nicht angeboten werden, da weitere Computer fehlen. Die Schule ist zusätzlich von der Schulbehörde jetzt auch für das Fach Computer Science im 11. und 12. Schuljahr anerkannt. Eine Fachausbildung in weiteren Berufen soll organisiert werden. Die naturwissenschaftlichen Labore sollen besser ausgerüstet werden; für den Musikunterricht sollen Musikinstrumente gekauft werden. Ein Photokopiergerät sowie ein Taglichtprojektor sind für einen besseren Unterricht dringend nötig.

Shiva-Kumar Sharma

Eine Geschichte der Betrügereien

Anfang August erschien ein Mann im Büro der Vivekananda-Schule und legte die Photokopie einer Entlassungsurkunde der Vivekananda Schule für einen Schüler namens Devendra Khati vor, der angeblich nach seiner Versetzung in die 10. Klasse die Schule verlassen hatte und wollte wissen, ob die Unterschrift auf der Urkunde die der Schulleiterin sei. Die Schulleiterin überprüfte das Zeugnis und teilte dem Vater mit, dass der genannte Schüler nie in der Vivekananda Schule registriert war. Das vorgelegte Papier sei eine Fälschung und stelle einen Betrug dar. Der Mann, ein hoher Polizeibeamter in Haridwar, gab an, dass er die Urkunde von der Schule „New Horizon International School“, einer English-

Medium Schule in Dehra Dun, empfangen habe, wo der genannte Schüler bis zum 9. Schuljahr im Internat gewesen sei. Er habe sich von dieser Schule irreführen lassen, da die Schule die falsche Angabe gemacht habe, sie sei eine durch das Central Board of Secondary Education in Delhi anerkannte Schule. Nachdem er die Wahrheit erfahren habe, habe er der genannten Schule mit einer Betrugsanzeige gedroht. Daraufhin habe die Schule ihm ein fingiertes Versetzungszeugnis der Vivekananda Schule, gegengezeichnet durch den Bezirksschulamtsleiter von Dehra Dun, ausgehändigt und ihm empfohlen, er solle seinen Sohn bei der Doon Global School im 10. Schuljahr anmelden. Dies sei auch geschehen, nachdem

er dem Leiter der letzt genannten Schule dafür eine große Geldsumme gezahlt habe.

Wahrscheinlich hätte die Vivekananda Schule von der Fälschung nie erfahren, wäre nicht eine Regel der Schulbehörde den Betrügern in die Quere gekommen. Um solchen Betrügereien vorzubeugen, hat die CBSE verordnet, dass die Schüler und Schülerinnen bereits Anfang des neunten Schuljahres für die zentralabgehaltene Abschlussprüfung des 10. Schuljahres bei der Behörde registriert werden müssen. Daher müssen alle anerkannten Schulen bereits am Anfang des 9. Schuljahres die ihnen zugestellten Formulare ausfüllen und an die Behörde weiterleiten. Die Registraturnummern für die Prüflinge werden

erst vor der Prüfung verteilt. Da der Schüler Devendra Khati im neunten Schuljahr nicht registriert worden war, die New Horizon International School war ja nicht anerkannt, hatte er auch keine Registraturnummer, obwohl er durch die gefälschte Urkunde kraft Bestechung in einer anerkannter Schule im 10. Schuljahr aufgenommen worden war. Solange aber der Schüler wegen fehlender R-Nr. die Zulassungsbedingungen für die Abschlussprüfung nicht erfüllte, war der Schulbesuch nur ein kostspieliger Zeitvertreib. Aus diesem Grund schlug jetzt der Leiter der letzten Schule dem Vater vor, von der Vivekananda Schule die gewünschte Registraturnummer abzuholen. Da man in Indien allgemein glaubt, mit Geld lasse sich alles erreichen, nahmen die Beteiligten dieser Betrugsaffäre offensichtlich an, dass auch die Vivekananda Schule keine Ausnahme von der Regel der korrupten Handelns darstellen werde.

Als die Leiterin der Vivekananda Schule, entsetzt von dem Fall erfuhr, lehnte sie nicht nur das Ansinnen des Vaters ab, sondern sie erstattete auch Anzeige bei der Polizei. Sie informierte ebenfalls die Schulbehörde, den Bezirkspräsidenten und den Bezirksschulamtsleiter. Auch eine Warn-Anzeige wurde in der lokalen Zeitung publiziert. Bald kam die Antwort vom dem Bezirksschulinspekteur, dass seine Unterschrift auf der Urkunde gefälscht worden sei. Als die Schule, Doon

Global School, von dem Misserfolg des Vaters hörte, wurde sein Sohn am 14. September 2002 mangels Registrierung bei der Schulbehörde entlassen. Auf der Basis dieses Entlassungszeugnisses konnte der Schüler in die Childrens' Academy, Roorkee (einer Zweigschule der gleichnamigen Institution in Dehra Dun) wieder in das 10. Schuljahr aufgenommen werden. Auf diese Weise wurde eine gefälschte Urkunde der Vivekananda Schule durch eine echte Urkunde der anerkannten Doon Global School überdeckt. Der einzige Schönheitsfehler blieb noch: die fehlende Nummer der Schulbehörde! Diese versuchte der Vater, vielleicht mit dem unterstützenden Rat der neuen Schule, durch einen Brief an den Vorsitzenden der CBSE in Delhi zu erhalten. Darin beschwerte er sich über die ungerechte Behandlung seines Sohnes durch die genannten Schulen in Dehra Dun. Die CBSE leitete der Vivekananda Schule eine Kopie zur Kommentierung zu. Der Vater versucht in seinem Schreiben, seinen Sohn als ein Opfer der Betrügereien der Schulen darzustellen und bittet den Präsidenten, mit seinem Sohn Mitleid zu haben und ihn ohne die vorherige Regelregistrierung zur Prüfung zuzulassen: "...I approach you with a request that please get my son registered in CBSE as I have got him admitted in class X at Children's Academy, Roorkee as a regular student". Dass er selbst in dieser vertrackten Geschichte eine

Rolle gespielt hat, will er offensichtlich nicht eingestehen.

Wir wissen überhaupt nicht, wie viele Zeugnisse unserer Schule bisher gefälscht worden sind. Wir haben noch von einem Fall gehört, wonach ein Vater für seinen Sohn ein gefälschtes Zeugnis, den er auf einer Straßenkreuzung von einem unbekanntem Mann gekauft hatte, der Schule vorlegte. Der Vater behauptete, sein Sohn sei früher ein Schüler der Vivekananda Schule gewesen. Angesichts der Tatsache, dass auch die staatlichen Instanzen von Fälschungen nicht verschont bleiben, spielt der oben geschilderte Fall eine sehr geringe Rolle. Man liest in indischen Zeitungen täglich Warnungen vor nicht genehmigten Hochschulen im Lande, die ihre Diplome für teure Preise verkaufen. Die Schulbehörde in Delhi warnt oft vor gefälschten Zeugnissen. In Indien wird fast alles gefälscht, von Wandfarben zu Büchern, von Schulzeugnissen zu Banknoten, von elektrischen Ventilatoren zu Rasierklingen! Das heißt, man weist nicht genau beim Einkauf, ob die Ware echt oder gefälscht sei, da parallel zu den echten Sachen auch die gefälschten auf dem Markt umlaufen. Wie könnte dann die Vivekananda Schule verschont bleiben? Der einzige Trost ist: gefälscht wird das, was bekannt und wertvoll ist. Die Vivekananda Schule ist eine bekannte Wirklichkeit in Dehra Dun. Hier liegt die Bedeutung dieser Episode! **S.K. Sharma**

Eine Kinderfrau wird eine Kindergärtnerin

Ich wurde am 4.11.1967 im Dorf Natthanpur (Dehra Dun), nicht weit von der Vivekananda Schule, als 5. Kind von Nathuram, einem Tagelöhner, und seiner Frau Shanti Devi geboren. Mein Vater war damals 45 Jahre alt. Ein Jahr nach meiner Geburt starb meine Mutter. Meine älteste Schwester war erst 10 Jahre alt. Da der Vater den ganzen Tag auf dem Feld arbeiten musste, kümmerte sich meine Schwester um uns jüngere Geschwister. Sie wurde als sechzehn jährige im Jahre 1973 verheiratet. Jetzt fiel die Verantwortung für den Haushalt an meine zweite Schwester, die nur 6 Jahre älter als ich war. Sie passte auf uns auf, unterhielt

den Haushalt und kochte für die Familie. Als ich acht Jahre alt war, schickte mein Vater mich in die Grundschule in Nehrugram, wo ich 1980 die Grundschulprüfung ablegte. Danach besuchte ich das Guru Ramrai Inter-College. Als ich das 9. Schuljahr vollendet hatte, entschied mein Vater, auch die zweite Schwester zu verheiraten. Also musste ich die ganze Verantwortung für die Familie auf mich nehmen und die Schule verlassen. Ich arbeitete als Hausfrau und versorgte die Büffelkühe, die wir zur Aufbesserung des Familieneinkommens unterhielten. Einige Monate später änderte sich die Lage für mich wieder als mein ältester Bruder

heiratete und ein neues Mitglied zu unserer Familie hinzukam. Ich wollte meinen Schulbesuch fortsetzen, konnte aber meinen Wunsch nicht erfüllen, da mein Vater kein regelmäßiges Einkommen hatte. Ich gab jedoch mein Ziel nicht auf und bemühte mich, durch Milchverkauf etwas Geld zu verdienen. 1993 gelang es mir, in einer Schule als externe Schülerin die Prüfung des 10. Schuljahres abzulegen und zu bestehen.

Der Tod meiner Mutter, die Verantwortung für fünf minderjährige Kinder und das unsichere Einkommen machten meinem Vater physisch und psychisch zu schaffen. Er fing an zu trinken, um seine auswegslose Lage zu vergessen. Der Mangel an nahrhaftem Essen und der Alkohol zehrten an seinem Körper und er wurde allmählich immer kränker. Dies belastete unsere Familienverhältnisse und erzeugte Unruhe unter uns. Mein verheirateter Bruder entschloss sich, sich von uns zu trennen und lehnte es ab, uns irgendwelche Unterstützung zu geben. Heute sind in der Familie mein kranker 80-jähriger Vater, mein jüngerer Bruder, der auch verheiratet ist und eine zweijährige Tochter hat und ich selbst. Wir haben zwei Büffelkühe und mein jüngerer Bruder verdient etwas Geld als Tagelöhner, da er keinen anderen Beruf gelernt hat. Was wir aus dem Milchverkauf und durch die Arbeit des Bruders verdienen, geben wir zusammen für unseren Unterhalt aus. Im Gegensatz zu meinem älteren Bruder unterstützt der jüngere uns allen.

Wie kam ich zur Vivekananda Schule? Nachdem ich die Prüfung des 10. Schuljahres bestanden hatte, meldete ich mich bei der Vivekananda Lokvidyalaya, um Kleidernähen und Malerei zu lernen. In dieser Zeit gründete die Indian School Society einen neuen Kin-

dergarten in der in unserer Nachbarschaft gelegenen Siedlung Shashtri-Nagar. Ich wurde dort als Kinderhelferin angestellt. Da aber dieser Kindergarten nach Nawada versetzt wurde, fing ich in der Kantine der Vivekananda Schule als Helferin an zu arbeiten. Kurzer Zeit danach wurde ich als Kindergartenpraktikantin nach Nawada geschickt. Nach Beendigung meines Praktikums wurde ich 1997 als Kindergartenpraktikantin nach Nawada geschickt. Nach Beendigung meines Praktikums wurde ich 1997 als Kindergärtnerin angestellt. Diese Arbeit setze ich bis heute fort.

Das geringe Praktikungsgeld, das ich von der Indian School Society erhielt, verwendete ich für die weitere Schulbildung und auch für meinen Unterhalt. 1999 absolvierte ich die Prüfung des 12. Schuljahres als externe Kandidatin. Danach studierte ich und bestand 2002 die Prüfung des Bachelors of Arts Teils 1 als externe Studentin. Ich bereite mich jetzt für die weiteren Prüfungen vor.

Die Vivekananda Schule hat in der Entwicklung meiner Laufbahn eine große Rolle gespielt. Das Geld, das ich von dort bekam, half mir, meine Bedürfnisse zu finanzieren. Die Gesellschaft der Kinder und die Zusammenarbeit mit den Lehrern der Schule gaben mir eine Umgebung, die mir sehr förderlich wurde und die mir anderswo fehlte. Ich lernte zum ersten Mal, wie man ordentlich arbeitet, wie man eine Aktivität plant, wie man sanft mit den Kindern umgeht und sie geduldig fördert. Jetzt fühle ich mich selbstständig und in der Lage, über mich selbst zu entscheiden. Die Schule hat mir eine ganz neue Richtung gegeben und meine geistige sowie soziale Lage radikal verändert. Ich weiß nicht, wo ich ohne die Vivekananda Schule heute wäre.

Geeta Prajapati, eine Ehemalige, die jetzt als Praktikantin arbeitet

Ich heiße Geeta Prajapati. Ich wurde am 26. August 1977 im Dorf Natthanpur als Tochter von Narendra Prajapati und seiner Frau Sidro Devi geboren. Mein Vater starb 1979 als ich zwei Jahre alt war. Ich habe noch eine jüngere Schwester. Nach dem Tod meines Vaters unterstützte uns unsere Großmutter. Sie war es auch, die uns im Vivekananda-Kindergarten einschreiben ließ. Als die damalige Leiterin der Vivekananda Schule, Frau Dhondial, von unserer ausweglosen Lage hörte, bestellte sie meine Mutter zu sich. Die Leiterin wollte wissen, wie meine Mutter die Familie mit zwei kleinen Kindern ernähren würde, da ihr Mann nicht mehr lebte. Meine Mutter wusste auch nicht genau, was sie tun würde, da sie keinen Beruf gelernt hatte und nur bis zum 5. Schuljahr zur Schule gegangen war. Sie antwortete nur, dass sie auf dem Feld arbeiten würde, um Geld zu verdienen. Frau Dhondial bot meiner Mutter dann eine Kinderfrauenstelle an der Schule an. Seitdem arbeitet meine Mutter an der Schule und durch ihr gesichertes Einkommen und teils durch den Verkauf der Milch unserer Kuh ist es möglich geworden,

dass meine Schwester und ich unsere Schulbildung bis zum 12. Schuljahr fortsetzen konnten.

Da in der Familie meine Mutter die alleinige Verdienlerin ist und ihr geringes Einkommen für uns alle mit kaum ausreichte, suchte ich auch eine Arbeit. Ich lernte ein Jahr lang in der Vivekananda Lokvidyalaya Nähen, Stricken und auch Malen. Daneben lernte ich auch Stickerie. Da die Indian School Society auch meine Mutter unterstützen wollte, wurde ich am 2.8.1999 in dem Vivekananda Kindergarten in Nawada als Praktikantin angestellt. Seitdem lerne ich die Erziehungsarbeit im Kindergarten. Neben meiner Ausbildung habe ich auch ein 3-jähriges Studium absolviert und die Prüfung des Bachelors of Arts bestanden.

Die Vivekananda Schule hat mir nicht nur die Möglichkeit eines Schulbesuchs gegeben, sie hat mir auch ermöglicht, im Kindergarten zu arbeiten und Geld zu verdienen, so dass ich selbstständig mein weiteres Studium finanzieren konnte. Früher war ich sehr ängstlich; durch die Arbeit im Kindergarten und durch die Möglichkeit, offene Gespräche und Diskussionen zu führen,

habe ich bereits ein Gefühl der Selbständigkeit erfahren. Ich kann jetzt vor anderen ohne Scheu reden. Meine Sprache hat eine Entwicklung erlebt, die ich mir früher nicht vorstellen konnte. Ich bin jetzt fähig, selbst

ständig zu entscheiden. Ich hoffe, dass ich in Zukunft noch mehr lerne und der Schule mit meiner harten Arbeit und Loyalität lange dienen werde.

Schüler, die von der Schule unterstützt werden

Wenn man von der indischen Gesellschaft spricht, ist meist die Rede vom Kastenwesen und von den Religionen des Landes. Sucht man hinter diesen Denkmonolithen stößt man auf die einzelnen Schicksale der Menschen, tagtäglich erlebtes Leid, Hunger und frühen Tod. Am schlimmsten ist das Leiden der schwächsten Glieder in einer archaischen Gesellschaft, der Frauen, die meist Analphabeten sind und keinen Beruf gelernt haben, und der Kinder, die zwar begabt sind, aber wegen ihrer finanziellen Lage keine guten Schulen besuchen können. Jedoch ist eine gute Schulbildung die Voraussetzung für einen Aufstieg in der Gesellschaft und langfristig für eine Befreiung aus dem Elend. Die Schule als ein Instrument der sozialen Veränderungen hat in einer traditionellen Gesellschaft wie Indien eine besondere Rolle zu spielen. Leider setzen jedoch die meisten guten Schulen keine Akzente auf soziale Reformen durch Erziehung; sie beharren auf dem Bestehenden aus der Kolonialzeit und werden damit zu Handlangern der systematischen Unterdrückung und Ausbeutung.

Was macht die Vivekananda Schule anders? Die in der indischen Verfassung verankerten Werte der Demokratie, Freiheit und Gerechtigkeit sind in dem Schulprogramm der Vivekananda Schule an die erste Stelle gestellt. Neben der Förderung der intellektuellen, kultu-

rellen und handwerklichen Fähigkeiten der Kinder wird regelmäßig die praktische Zusammenarbeit, die Übernahme von Verantwortung und die Hilfsbereitschaft gegenüber anderen geübt.

Nicht nur müssen die Schüler und Schülerinnen die oben skizzierten Lebens- und Denkformen lernen; vielmehr müssen sich zunächst die Lehrer der Schule die Fähigkeit zur Umsetzung der idealen Werte aneignen. Daher ist es eine Daueraufgabe des Vereins, die Lehrer in die gewünschte Richtung zu bewegen. Dies ist schwierig, aber wir können bereits Manches beobachten, was uns überzeugt, dass eine Bewegung auf dem richtigen Weg in Gang gekommen ist. Zum Beispiel ist es die Aufgabe eines Lehrerausschusses, alle Anträge auf Gebührenbefreiung und auf zusätzliche Finanzhilfen für die sehr Armen zu prüfen. Allmählich vermitteln die Berichte der Lehrer, dass sie das Problem jetzt verstehen gelernt haben. Sie sympathisieren mit den Kindern und suchen die Richtigen, die am dringendsten Hilfe brauchen. Aus der Schule stammen die unten wiedergegebenen Lebensläufe der Kinder, die ihren Anträgen auf Gebührenbefreiung und/oder andere Hilfe beigefügt sind. Man kann aus den Beschreibungen viel über die soziale Lage der Familien, hauptsächlich der Frauen und Kinder, auf der niedrigsten Ebene der Gesellschaft erfahren:

SITA SATI

„Ich heiße Sita und ich bin 10 Jahre alt. Seit 1995 habe ich zunächst den Kindergarten und dann die Schule besucht. Jetzt bin ich im 5. Schuljahr. Unsere Familie besteht aus zwei Erwachsenen und drei Kindern. Ich habe einen älteren und einen jüngeren Bruder. Mein Vater ist ein Tagelöhner. Weil er kein regelmäßiges Ein-

kommen hat, haben wir wenig Geld. Meine beiden Brüder besuchen von der Regierung finanziell unterstützten Schulen und sind im 10. und 1. Schuljahr. Die Unterstützung, die ich von meiner Schule bekomme, hilft mir, in meinem Leben weiter zu kommen. Ich bin für die Hilfe sehr dankbar.“ *Sita*

LUXMI RAWAT

„Ich heiße Luxmi Rawat, bin 13 Jahre alt und Schülerin des 8. Schuljahres. Mein Vater, Surat Singh Rawat war Analphabet und arbeitete in einem Geschäft in Delhi. 2001 starb er plötzlich wegen Herzversagens. Meine Mutter, die auch nicht Lesen und Schreiben kann, trägt jetzt die Last des Familienunterhalts. Ich habe zwei Brüder: der ältere musste seinen Schulbesuch wegen unserer finanziellen Lage abbrechen. Er wird jetzt die Prüfung des 12. Schuljahres als Externer ablegen. Der jüngere Bruder besucht eine kleine Schule in unserem Dorf und ist im 6. Schuljahr. Obwohl wir

etwa 4000 qm Land besitzen, kann meine Mutter keine Landwirtschaft betreiben. Das Land muss daher verpachtet werden. Mit dem geringen Pachteinkommen und dem Verkauf der Milchverkauf einer Büffelkuh, können wir uns mit Mühe über Wasser halten. Aber es reicht nicht für weitere Aufgaben. Ich bin an meinem Schulbesuch sehr interessiert. Ich erziele die besten oder zweitbesten Ergebnisse in meiner Klasse und ich nehme regelmäßig teil an kulturellen und sportlichen Tätigkeiten in der Schule. Ich habe viele Preise gewonnen. Obwohl ich an der Schule so sehr interessiert

bin, sieht sich meine Mutter nicht im Stande, das Geld für den Schulbesuch aufzubringen. Nach meinem Schulabschluss möchte ich in die Indische Marine ge-

hen. Aber dies hängt natürlich davon ab, ob ich gute Noten habe. Daher möchte ich bitten, dass mir geholfen wird. Ich werde lebenslang dafür dankbar sein“. *Lu*

UMA RAWAT

„Mein Name ist Uma Rawat und ich bin eine Schülerin der Vivekananda Schule im 8. Schuljahr. Ich wurde im Jahre 1989 in Dehra Dun als Tochter von Jaswant Singh Rawat und seiner Frau Maya geboren. Mein Vater ist ein Angestellter der Indischen Post. Ich habe auch eine jüngere Schwester, die in unserem Dorf im 8. Schuljahr ist. Seit 4 Monaten wohnt unser Vater nicht mehr bei uns, und er unterstützt die Familie auch finanziell nicht. Er lebt jetzt mit einer anderen Frau in der Stadt Dehra Dun. Meine Mutter kann nicht lesen und schreiben und daher bekommt sie keine gutbezahl-

te Arbeit. Sie arbeitet als Tagelöhnerin auf den Feldern für sehr geringen Lohn, hat aber nicht regelmäßig Arbeit. Wir leben in einem gemieteten Haus. Meine Mutter ist nicht in der Lage, unsere Erziehung zu finanzieren. Ich bin in der Schule sehr aktiv und erledige meine Arbeiten mit Fleiß und Interesse und ich bin meistens in den Prüfungen an der Spitze der Klasse. Nach meinem Schulabschluss möchte ich eine Kriminalbeamtin werden. Wenn die Schule mir Hilfe leistet, werde ich dankbar sein“.

Uma

SIR DIETRICH BRANDIS STIFTUNG

Vivekananda Schülerinnen erhalten Stipendien zum Studium

Die Sir Dietrich Brandis Stiftung unterstützt seit den letzten vier Jahren den Indischen Schulverein beim Ausbau des Schulprojekts in Indien. Die Stiftung vergibt Stipendien für einen Deutschlandaufenthalt von Lehrern der Vivekananda Schule zum Kennenlernen des Schulwesens und zur Förderung der Kontakte zwischen den Lehrern der beiden Länder. Auch den Aufbau einer Schulbibliothek für die Vivekananda Schule hat die Stiftung in ihr Programm aufgenommen. Die Bauarbeiten des Bibliotheksraumes befinden sich im letzten Stadium und werden bald abgeschlossen. Die Ausstattung der Bibliothek wird aber weiter auf dem Programm bleiben. Seit dem letzten Jahr veranstaltet die Stiftung einen Malwettbewerb an der Vivekananda Schule zum Andenken von Lady Katharina Brandis. Sie hat nicht nur ihren Mann in Indien in der zweiten Hälfte sondern sie hat auch ihren von ihr gemalten Aquarellen festgehaltenen schaftens Indiens sowie sondern aus der Sicht eines Jahre 2003 beabsichtigt Wettbewerb einen Wanderpreis zu stiften und den Wettbewerb als ein interschulisches Ereignis im Raum Dehra



Dun zu veranstalten, wobei die Vivekananda Schule als Gastgeber fungieren wird. Die Stiftung hat jetzt auch beschlossen, begabte Schülerinnen und Schüler der Vivekananda Schule, die in der Prüfung des 12. Schuljahrgangs die besten Ergebnisse erzielen, durch Vergabe von jeweils drei Stipendien beim Studium zu unterstützen. Die drei Schülerinnen der Vivekananda haben ihre im März 2002 gehaltene Prüfung mit den Noten „Sehr Gut“ bestanden. Alle diese begabten Schülerinnen erhalten seit Juli dieses Jahres ein Stipendium von € 11 monatlich. Die Stipendien werden

von Jahr zu Jahr verlängert, bis die Stipendiatinnen ihr Graduiertenstudium beendet haben. Die folgenden Stipendiaten, über deren Lebenslauf bereits in den vorigen Nachrichten berichtet wurde, erhalten das Stipendium:

1. **Sapna Kashyap**, Tochter eines Lastwagenfahrers, lebt im Nachbar Dorf Badripur.

unkte in der Prüfung und stummerce (Betriebswissenschaft).

Tochter eines sehr armen reite Stelle in der Gesamtwertes Fach Commerce. 3. **Nisha** izisten, erzielte das beste Erssenschaftlichen Zweig der

Schule. Sie studiert jetzt die Fächer Physik, Chemie und Mathematik. *SKS*

Berichte aus Jogiwala

Mit der Unterstützung der Sir Dietrich Brandis-Stiftung hat der Verein in Jogiwala neue Englischbücher eines deutschen Verlags im 1. und 2. Schuljahr eingeführt. Für das 5. und 6. Schuljahr hat die Realschule, Schifferstadt gebrauchte Bücher gespendet. Beabsichtigt ist, dass alle Klassen vom 1. bis 8. Schuljahr die entsprechenden Bücher bekommen.

Am 2. Oktober dieses Jahres, dem Geburtstag Mahatma Gandhis, veranstaltete die Schule einen Malwettbewerb. Die Preise für die ersten drei Gewinner und drei Trostpreise sind von der Sir Dietrich Brandis-Stiftung zur Verfügung gestellt worden. Als Preise erhalten die Schüler Pinsel, Farben, Zeichenpapier und Zertifikate. Das Ziel besteht darin, die künstlerischen Tätigkeiten der Kinder zu fördern.

Die Schule veranstaltete auch wieder Wettbewerbe in Reden, in Hindi- und Englischaufsatzschreiben, in

Gruppentanz und Gruppengesang. Die Schüler und Schülerinnen von 6 Schulen aus Dehra Dun nahmen teil. Die Vivekananda Schule wurde im Hindi-Aufsatzwettbewerb, im Englisch-Redewettbewerb, im Gruppentanz- und Gruppengesangswettbewerb als die beste Schule bewertet und behielt daher die Wanderpreise bei sich. Eine Nachricht über die Wettbewerbe wurde auch im Lokalteil der Hindi-Zeitung „Amar Ujala“ veröffentlicht.

Einen besonderen Erfolg errang der Schüler Abhishek Gairola. In der zentralgehaltenen Prüfung des 12. Schuljahres erreichte er die höchste Punktzahl in Hindi und erhielt dafür von der Prüfungsbehörde in Delhi, die sechstausend Schulen im In- und Ausland kontrolliert, eine Auszeichnung. **SKS**

Baugeschichte

Der Verein baut seit 1998 das Haus auf dem gegenüber der Schule liegenden Grundstück. Zwei Drittel des Gebäudes sind bereits fertiggestellt worden und ein Teil wird auch von dem Kindergarten genutzt. Aus dem Kindergartenprovisorium sind

zwei große Räume und darauf eine große Halle entstanden. Dieser Teil steht jetzt im Rohbau und die Bauarbeiten sollen bald abgeschlossen werden, falls dem Verein die notwendigen Finanzmittel zur Verfügung stehen.

Auch der letzte Flügel des Schulgebäudes wird bald fertig sein, da jetzt die Innenarbeiten gemacht werden. Damit wird jetzt die fast 20 Jahre dauernde Bautätigkeit ihre vorläufige Ende finden.



(Das folgende Märchen hat uns ein engagiertes Mitglied des Indischen Schulvereins geschickt mit der Bitte, seinen Namen nicht zu nennen. Das Märchen soll die Mitglieder und Freunde des Vereins anspornen, den Sinn der Vereinsziele besser zu verstehen und sie weiter zu unterstützen).

Der Tropfen auf dem heißen Stein. (Ein Märchen, das keines sein will)

Ein heißer Stein in Indien war traurig. Die Kinder kletterten nicht auf ihm herum. Sie hatten keine Zeit dafür. Sie waren hungrig und mussten betteln gehen. Aber auch davon wurden sie nicht satt. Ihr Kopf blieb klein, ihre Beine schwach.
" Klettern sie deswegen nicht auf mir herum ? ", fragte der heiße Stein einen Regentropfen, der aus Versehen auf ihn gefallen war.
"Ja. Und weil du heiß bist, kein Korn, keine Früchte trägst", antwortete der Regentropfen hastig, bevor er zur Regenwolke zurück zischte.
"Was gibst du ihnen schon ? "
" Alles ..." rief der heiße Stein schnell noch. " Alles. Nur komm zurück und hilf mir dabei. Und bring deine Freunde mit !".
"Hätte der Regentropfen das noch gehört ? Er war so schnell verschwunden", überlegte der heiße Stein und bedauerte, nicht schneller gesprochen zu haben.
Und auch die dicke, schwarze Wolke war unzufrieden.
"Bist ja schon wieder da", empfing sie den Regentropfen garstig.
Hatte sie sich doch bei seinem Abflug über die Erleichterung gefreut.
"Ich bin auf einen heißen Stein gefallen", antwortete der Tropfen ängstlich und der Wolke genügte das als Entschuldigung. Sie kannte den heißen Stein.
Aber die anderen Regentropfen in der Wolke kannten ihn nicht. Sie riefen deshalb, nun neugierig geworden:

" Was ist das, ein heißer Stein ? Kann er sprechen ? Erzähl mal..."
" Ich soll ihm helfen. Er will nicht mehr heiß sein, will Erde tragen, Früchte bringen, die Kinder mit den großen Augen satt machen. "
"Aber was machst du dann noch hier, fliegst nicht sofort wieder zurück ?"
(Auch Regentropfen können logisch fragen.)
"Das will ich ja, bald, aber alleine ? Was kann ich da schon ausrichten ?
Doch wenn ihr mitkommt, wir alle ihm helfen, dann..."
Und wächst erst mal Gras auf dem Stein, wird's bald ein Feld mit Korn sein, ein Hain aus Feigenbäumen...
" Was rede ich da nur ? ", wunderte sich der Regentropfen. " Warum bin ich auf einmal so begeistert ? " Und noch mehr erstaunte er, als er plötzlich von allen Seiten hörte: "Ich komme mit, ich auch, ich auch..."
Was half es da der Wolke, dass sie ängstlich jammerte: " Halt. Ihr könnt mich doch nicht alle verlassen!"
Keiner hörte mehr auf sie. Flugs waren sie alle weg.
Und heute ?
Heute steht auf diesem Stein eine Schule, wächst Korn, essen Kinder süße Feigen.
Und die Regentropfen ?
Sie sind treu. Sie kommen jedes Jahr wieder und spenden !
Auf sie können sich die Kinder verlassen.